



Wie jedes Jahr, möchten wir Euch allen, unsere besten Wünsche für eine gesegnete Weihnachtszeit zurufen! Möge das neue Jahr Euch allen Gesundheit, inneren und äusseren Frieden, Kraft und Zuversicht bereit halten!

Aus der Freude heraus, dieses Jahr alle unsere 7 Enkel mit ihren Eltern und auch Therese wohlbehalten in der Nähe zu haben, habe ich für die 3 jungen Familien grosse Adventskalender gebastelt. 69 Säckchen, ungleich in Grösse und Form, habe ich aus altem, persischem Harddruckstoff genäht. Ich habe Kartontafeln mit tannengrünem Barchet überzogen, an den oberen Rändern schwarze, mit funkelnden Sternen versehene Streifen befestigt und unten eine Schneelandschaft mit Wattebändern markiert und darauf, für jedes Kind, einen Weihnachtsmann mit blauen und roten Gewändern aus Samt angenäht. Die gefüllten Säckchen sind im "grünen Wald" montiert.

Wir hoffen damit den Kindern an jedem Adventstag eine kleine Ueberraschung und Freude zu machen und sie so auf die grosse Weihnachtsfreude vorzubereiten. Oh, dass es uns Grossen gelinge in den Kinderherzen etwas von dem wahren Weihnachtslicht zu entfachen und dass dieses Licht sie durch ihr Leben begleiten möge!

Unsere Familie hatte wiederum ein gutes, erfreuliches Jahr, Gott sei es gedankt! Natürlich meldet sich das Alter bei Alf und mir auch hie und da, etwa mit vorübergehenden, aber kleineren Uebeln, wie Glieder- und Gelenksbeschwerden, oder der Tatsache, dass wir Sachen verlegen und oft ungebührlich viel Zeit mit Suchen zubringen. Zum Glück können wir uns gegenseitig Gedächtnisstützen sein.

Alf möchte zu gerne wieder Ski laufen, ja auch tanzen, darum hat er sich in einer berühmten, orthopädischen Klinik in Zürich gründlich untersuchen lassen. Er meinte, man könne ihn vielleicht mit einer neuen Operation-Einsatz eines Knie-Kunstgelenkes wieder völlig herstellen. Dort hat man ihm aber gratuliert zu seiner, immer noch grossen Beweglichkeit und ihn nach Hause geschickt. Der Arzt meinte, er werde einmal glücklich sein, wenn er in seinem Alter noch so "fit" sei! Seit den verschiedenen Kuren, die er im 78 über sich ergehen liess, geht es ihm tatsächlich viel besser, nur hinken tut er. Vor einem Jahr hat der Augenarzt einen beginnenden grauen Star in einem Auge festgestellt, aber glücklicherweise hat dieser sich bis jetzt nicht wesentlich weiterentwickelt.

Wir sind glücklich, dass wir meistens herrlich schlafen und uns auf jede Malzeit freuen, keine Medikamente brauchen und immer noch gerne arbeiten, vielleicht etwas gemächlicher. Ueli und Jacqueline sind unsere "Chummer-z'Hülf", besonders auf dem Hasliberg, aber auch hier, wenn wir nicht allein auskommen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Wir gehen gerne an Vorträge, in's Theater, sehen Kulturfilme und wir machen Konzerte grosse Freude. Diesen Herbst habe ich das schönste Konzert meines Lebens gehört. Ein französisches Kammerorchester kam eigens nach Baden in den Kursaal und spielte mit einer seltenen Hingabe, Zusammenarbeit und Perfektion. Das ganze Publikum war überwältigt und ergriffen. Wir begehren vorläufig noch keine Television.

2 schöne Reisen haben uns dieses Jahr wieder viel Anregung und Freude gegeben. Ende Februar flogen wir für 2 Wochen nach Kreta, über Athen, wo wir 2 Tage verbrachten und auch Delphi besuchten. Das Wetter war uns nicht hold. Schon im Flughafen in Zürich mussten wir 7 Stunden (!) warten, weil das Flugzeug in London in einen solchen Schneesturm geraten war, dass es völlig vereist, stehen gelassen wurde und ein neues Flugzeug aus Griechenland angefordert werden musste.

Das Winterwetter drang bis Kreta vor, eine der südlichsten Inseln Europas. Aus dem Baden im Meer wurde nichts. Alf und ein noch 6 Jahre älterer Forstingenieur waren die einzigen, die einmal den Sprung in die kühlen Fluten wagten. Unser Hallenbad im Hotel, hielt auch nicht lange an, denn

das Wasser wurde mit Sonnenkollektoren geheizt und wurde bei dem grauen Himmel jeden Tag kälter. Auf einem Ausflug in die Berge gerieten wir in ein Schneegestöber und blieben auf 1600 m.ü.M. schliesslich stecken. Die Pneux des 50 Plätzebusses waren völlig abgewetzt, der nasskalte Nebel hüllte uns ein und da sassen wir, ganz ohne Hilfe in dieser unwirtlichen Gegend und fingen zu frieren an. Der Reiseleiter sandte die Gruppe zu Fuss auf den langen Weg zum nächsten Dorf. Da wateten wir, etwa 40 Schweizer, leicht beschuht, wie wir waren, durch den Schnee und oh Wunder: niemand murrte oder hätte gar geschimpft und wir waren wirklich alles Schweizer!

Beim Car zurück blieben der verzweifelte Chauffeur, 2 Reiseleiter, und etwa 6 Schweizer. Sie waren nicht ohne Hilfe, die war nämlich in Alfs Rosentasche: sein Militärmesser. Mit ihm konnte Alf genügend Tuya- und Cypressenäste absägen, die unter die Räder geschoben wurden und den "tapferen" Mannen gelang es schliesslich den Riesenwagen flott zu kriegen und an der einzigen möglichen Stelle zu wenden. Unterhalb der Schneegrenze holte der Car uns Wanderer wieder ein. Im obersten Dorf luden unsere griechischen Begleiter uns in die einzige, etwas schäbige Beiz ein. Der bauchige Blechofen wurde geheizt bis er glühte und darauf brauten sie uns Pfannen voll würzigen Kräutertees, den sie uns mit einem guten Schuss einheimischen Schnapps kredenzten. Das tat gut. Wir trockneten unsere Waden und Füsse - wir waren nämlich alles Senioren- und niemand trug auch nur die kleinste Erkältung davon. Die Luft war viel zu frisch und würzig, das Stapfen im Schnee zu gesund und das Kompliment der Griechen: die Schweizer seien einfach die idealsten Touristen, war wohl die Medizin für uns! (Natürlich glaubten wir es ihnen nur bedingt.)

Für die Unbill des Wetters - es hat nur wenig geregnet - und wir konnten das ganze Programm durchführen - entschädigten uns die ausgezeichneten Führungen und Erklärungen durch die historischen Stätten Ausgrabungen und die Museen und goldig leuchteten die Orangen überall aus den Plantagen. Es waren die besten die wir je gegessen haben. Das freundliche "kali-Mara", der kretische Gruss, tönt mir noch heute im Ohr. Die 2. Reise führte uns an Pfingsten eine Woche nach Wien, für mich das erste Mal. "Unser Hans" - einst zu Beginn der fünfziger Jahre, hat er als Ferienkind aus dem kriegsgeschädigten Siebenbürgen ein paar Monate bei uns gewohnt, - hatte uns eingeladen. Er nahm uns am Bahnhof mit einem Blumenstrauss in Empfang und es kam mir vor, als ob er mit seiner Frau und ihren Verwandten jeden Tag, Blumen auf unseren oesterreichischen Wegen streuten, so sehr haben sie uns mit Herzlichkeit und Aufmerksamkeit überschüttet, und täglich ein neues Programm geboten.

Diesmal hatten wir wunderbares Wetter, ja heiss wie im Hochsommer. Die guten Gastgeber hatten sogar Ferien von ihrer Arbeit genommen, um uns zu den Sehenswürdigkeiten zu geleiten. Ihr könnt es glauben oder nicht, aber Alf und ich waren auf der Achterbahn! Da uns überhaupt

nicht gesagt wurde, wie wir uns zu verhalten hätten, - nämlich den Nacken einzuziehen - hätte diese "Eselei" unseren Halswirbeln schaden können.... nun, w i r wollten ja drauf.

Die Schlösser waren überschwemmt mit Touristen und das Erstaunliche die Führer vermochten noch individuelle und charmante Anspielungen zu machen und Verbindungen zwischen Historie und Gegenwart herzustellen, wenn sich gerade eine Gelegenheit bot. Vom sprichwörtlichen Wiener-Charm bekamen wir wirklich echte Kostproben, so z.B. an dem wundervollen Abend im Grinzing, als wir mit Hans und Traude und einer ganzen Anzahl Verwandten in einer urgemütlichen Schenke, ganz in den Reben, uns trafen. Unter einem Blätterdach sass man am langen Tisch, beim selbstgekeltertem Wein, knusprigem Schweinsbraten und "Geselchtem" mit duftendem Bauernbrot und alle vergnügt, gaben sie uns das Gefühl einfach dazu zu gehören. In natürlicher Herzlichkeit wurden wir zu schmackhaften Mittagessen bei den Verwandten eingeladen und konnten die schönen, gemütlichen Wohnungen erleben. Nehmt alle, nochmals unseren herzlichsten Dank für die liebevolle Gastfreundschaft!

Unsere Kinder:

Ueli (Olav), zufrieden mit seiner Arbeit, seiner Familie und seiner Umwelt, wird nach Neujahr, mit seiner Familie in eine geräumige Atika-Wohnung im gleichen Quartier umziehen.

Dort werden sie im 7. Stockwerk (siebenter Himmel?) einen grossen bepflanzten Dachgarten mit prächtiger Aussicht auf Alpen und See haben. Ein Cheminée ziert den Wohnraum, worauf wir uns, mit Ihnen, freuen! Ueli und Jacqueline legen grossen Wert auf eine schöne, gepflegte Wohnung. Das neu Einrichten wird beiden Gelegenheit geben ihre Begabungen - Jacqueline in künstlerischer Hinsicht Ueli in praktisch-handwerklich-geschickter Weise - anzuwenden, um ihr Heim fein-abgestimmt und komfortabel einzurichten.

Im Herbst feierte Ueli seinen 40. Geburtstag. Jacqueline organisierte ein überaus gelungenes Waldhüttenfest mit wahrhaftigem "Tischleindeck-dich" Zauber. Beim flackernden Kaminfeuer und Lampion-Licht, tanzten sogar Alf und ich bis tief in die Nacht hinein, bei alten, ansprechenden Handharmonika-Weisen.

Irene und Martin sind im Sommer von Sempach nach Bern umgezogen, nachdem Martin eine neue Stelle im Bundesamt für Strahlenschutz gefunden hat. Er hatte grosses Glück die unworbene Stelle zu bekommen und auch noch eine passende Wohnung in einer älteren, 3-Familien-Villa im Stadtinneren zu finden. Das Haus befindet sich in einer reizvollen Lage mit grossem, herrschaftlichen Garten. Mit der Uebernahme der Wohnung haben sie sich allerdings verpflichten müssen, den grossen Garten mit schönen alten Bäumen, die Rosenrabbaten und andere Blumenbeete zu erhalten und zu pflegen. Irene nimmt diese Aufgabe sehr ernst und hat sich mit Lerneifer und grossem Fleiss daran gemacht. Zum Glück hat sich mit den 2 anderen Familien bereits ein freundschaftliches Verhältnis angebahnt, so dass sie sich hilfreich zur Seite stehen. Mit 2 kleinen Buben hat sie nun wirklich alle Hände voll zu tun. Welch ein Glück für die Kinder, den grossen Garten und noch 2 kleine Spielgefährten zu haben!

Martin wird im 1. Jahr seiner neuen Tätigkeit Gelegenheit geboten werden sich auf dem Gebiet der neuen Wissenschaft des Strahlenschutzes an verschiedenen Orten, auch im Ausland, weiter zu bilden, wozu wir ihm vollen Erfolg wünschen. Auch er ist dieses Jahr 40-jährig geworden.

Christine und Heinz sind am 5. Dez. endgültig aus Ghana zurückgekehrt. Am 8. Dez. feierten sie ihren 10. Hochzeitstag in einem uralten Gasthof in der Basler Altstadt. Weil Irene damals in Rwanda, als alleinige Vertreterin der beiden Familien an der Hochzeit teilnahm, durften wir nun alle, zusammen mit Freunden aus ihrer Jugend, Ausbildungszeit und Berufstätigkeit, mitfeiern. Es war ein schönes und grosses Fest bei Kerzenlicht und prächtig arrangierten Blumen.

Nun ist das Kapitel ihrer neunjährigen Tätigkeit in Afrika (3 Jahre Rwanda, 3 Jahre Tschad und 3 Jahre Ghana) abgeschlossen. Es war eine Zeit mit grossem Eifer und viel Arbeitseinsatz ihrerseits, mit Glück und Erfolg, besonders an den beiden letzten Orten. Natürlich haben sie auch Enttäuschungen und Fehlschläge erlebt und Entbehrungen hinnehmen müssen. Jedenfalls war es eine Zeit in der sie reiche Erfahrungen und viele eindruckliche Begegnungen gemacht haben.

Bereits nach Neujahr wird die ganze Familie wieder ausreisen, diesmal nach Asien, in das verschlossene Himalaya-Land Bhutan. Heinz hat eine Anstellung bei der Helvetas (Schw. Aufbauw. für Entwicklungsländer) als Agro-Techniker in einem Landwirtschaftsprojekt, hauptsächlich für Viehzucht.

Welch ein Sprung: aus den Tropen in ein Himalayatal, wo sie auf 2600 m.ü.M. zu wohnen kommen! Unter völlig anderen-klimatisch auch fordernden-Umständen, werden sie ihre Arbeit leisten, ein neues Zuhause erst ausbauen und dann einrichten müssen.

Christine und Heinz haben immer verstanden mit den ihnen gegebenen, Möglichkeiten ein gemütliches Heim einzurichten, nicht nur für sich sondern auch für Aussenstehende.

Wir können ihnen nur weiterhin gute Gesundheit, Glück, Arbeitsbegeisterung und nette Team-Arbeit mit ihren Kollegen wünschen.

Therese ist nach wie vor eine engagierte Mitarbeiterin im "Bureau 3. Welt, für Information und Dokumentation", eine Institution von den verschiedenen Hilfswerken für ihre Inlandarbeit geschaffen. Therese arbeitet hauptsächlich mit Lehrern, die die Schüler aufklären wollen über die Zusammenhänge von Hunger, Not, Wirtschaftspolitik und Entwicklungsarbeit in der sogenannten 3. Welt. Diese Fragen sind überwältigend und werden immer dringender.

Sie lebt immer noch mit einer Freundin in einer gemütlichen Altwohnung in einem ruhigen Quartier in Bern und ist man bei ihr eingeladen, so bekommt man ganz vorzügliche Curry-Gerichte vorgesetzt.

Unsere Grosskinder:

Die 4 Buben und 3 Mädchen gedeihen alle gut. Wir hatten im vergangenen Jahr oft Gelegenheit, uns mit ihnen zu beschäftigen und konnten ihren Wesenszügen ein wenig nachspüren. Für Grosseltern, eine faszinierende Betätigung, sie in ihren typischen Entwicklungsphasen zu beobachten.

Jedes hat bereits seine Eigenart und agiert und reagiert entsprechend seinem Temperament und seiner Veranlagung.

Jürg (wird im März 11 Jahre) ist ein sehr interessierter Schüler und begeisterter Freizeitbastler. Bereits ist er an der Schwelle des "kritischen Realismus" angelangt und verlangt kompetente Antwort auf seine Fragen. Ihn interessiert so ziemlich alles zwischen Himmel und Erde. Hoffentlich bleibt er noch längere Zeit in dieser problemlosen Zeitspanne, wo die Welt so offen und grossartig vor ihm liegt!

Alexander (wird 5 J. im März) ist ein lebhaftes, eher unruhiges Kind. Für ihn fliessen Fantasie und Wirklichkeit ineinander über und man muss schon recht auf dem Laufenden sein, um immer drauszukommen, etwa wenn er von seiner "Reise in Kanada" erzählt. Wenn man ihn allein hat, ist er der friedlichste anschiessamste Bub. Er wird noch einige Beulen und Kratzer abbekommen, bis er gelernt hat mit anderen Kindern verträglich zu sein.

Die 3 Schwestern Bürgin (werden 7,5 und 3 Jahre im März) sind wirklich eine Einheit, obwohl sie natürlich auch Meinungsverschiedenheiten haben. Sie waren bis jetzt immer von einander abhängig und hatten wenig andere Spielgefährten. Unter Sarah's Führung gibt jedes seine Eindrücke und Erlebnisse an kleine Holzpuppen weiter, die im Spiel den Alltag, altergemäss widerspiegeln. Hier gäbe es viele Episoden zu erzählen. Wahrscheinlich ist dieses endlose Spiel ein Ersatz für die fehlenden Altersgenossen und hilft den Mädchen, sich selber zu erfassen. Wie sehr die 3 aneinander hängen erlebte ich, auch was eine Trennung von Eltern und Schwestern für ein 2-Jähriges bedeuten kann, als ich Petrea während des Sommerurlaubs bei uns hatte. Sie wusste, dass der Mond ihre Eltern im Tessin und ihre Schwestern in Basel sehen konnte, darum winkte sie jeden Abend dem Mond. Sie liebte immer ihren eigenen Schatten an der Sonne zu sehen, er gehörte zu ihr und war beruhigend. Bald aber bewölkte sich der Himmel und zusehends wurde Petrea verunsichert. Sie hingte sich an meine Schürze, sie musste mich stets sehen können, dann fing sie immer wieder aufzuzählen an: "Mama fort, Papa fort, Sarah fort, Anne-Franzi fort, Tea (Petreas Schatten) fort, Mond fort...." zum Glück half eine Serie Karten mit Sonne und Mond, die ich ihr neben ihrem Bett aufhing. Dann deckte sie jeden Tag für ihre Familie den Tisch und rückte Stühle zurecht für sie. Alf und ich bemühten uns Ersatz zu sein und ich glaube nicht, dass ihr die Trennung geschadet hat.

Thomas, ein sehr aufgeweckter Bub, litt auch ein wenig unter dem Wohnungswechsel. Er erzählte noch eine zeitlang: "als wir noch zuhause waren." Aber dann sagte er mir: "weissst, jetzt sind wir in Bern und Du musst halt jetzt Bärndütsch rede." Es war erstaunlich wie er die Unterschiede registrierte (noch nicht 3-Jährig) sowohl in der Aussprache, wie auch im Tonfall. Schon lange braucht er Wörter wie: "eigentlich, hauptsächlich, überhaupt etc." Stephan war lange anfällig und fieberte oft. Man stellte zu grosse Mandeln fest. Er ist trotzdem gross und kräftig aber recht bequem und entwickelt sich normal.

Habt Dank für Euer Zuhören !